

Brunnen aus der Patriarchenzeit

Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Ort	Kreuztal
Datum	21.01.-23.01.2011
Länge	01:08:34
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw017/brunnen-aus-der-patriarchenzeit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen heute Abend noch einmal Gottes Wort aus dem ersten Buch Mose.

Zunächst ein Vers aus Kapitel 24.

Vers 62.

Isaac aber war von einem Gang zum Brunnen Lacheroi gekommen. Er wohnte nämlich im Land des Südens. Und Isaac ging hinaus, um auf dem Feld zu sinnen beim Anbruch des Abends.

Kapitel 25, zunächst Vers 5. Und Abram gab Isaac alles, was er hatte.

[00:01:01] Dann Vers 11. Und es geschah nach dem Tod Abrams, da segnete Gott Isaac sein Sohn. Und Isaac wohnte beim Brunnen Lacheroi.

Dann Kapitel 26.

Vers 18. Und Isaac grub die Wasserbrunnen wieder auf, die sie in den Tagen seines Vaters Abram gegraben und die die Philister nach dem Tod Abrams verstopft hatten. Und er benannte sie mit denselben Namen, womit sein Vater sie benannt hatte. Und die Knechte Isaacs gruben im Tal und fanden dort einen Brunnen lebendigen Wassers. Da stritten die Hirten von Gera mit den Hirten Isaacs und sprachen, das Wasser ist unser. Und er gab dem Brunnen den Namen Esek, weil sie mit ihm gezankt hatten. Und sie gruben einen anderen Brunnen und sie stritten auch um diesen und er gab ihm den Namen Sidna. Und er brach von dort auf und grub einen anderen Brunnen und um diesen stritten sie nicht. [00:02:03] Und er gab ihm den Namen Rechobot und sprach, denn nun hat der Herr uns Raum geschaffen und wir werden fruchtbar sein im Land. Und er zog von dort hinauf nach Beersebar. Und der Herr erschien ihm in jener Nacht und sprach, ich bin der Gott Abrams, deines Vaters. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Und ich werde dich segnen und deine Nachkommenschaft mehren um Abrams, meines Knechtes willen. Und er baute dort einen Altar und rief den Namen des Herrn an und er schlug dort sein Zelt auf. Und die Knechte Isaaks gruben dort einen Brunnen. Soweit Gottes Wort heute Abend. Liebe Geschwister, an diesen Abenden haben wir

ja ein besonderes Thema in Verbindung mit dem ersten Buch Mose. Dass uns da die Brunnen beschäftigen, die Brunnen der Patriarchenzeit. Und wir wissen, dass sie alle eine geistliche Lektion für uns haben. [00:03:05] Es ist sehr erstaunlich, dass das Bild des Wassers sich in der Tat wie ein roter Faden durch das komplette Bibelbuch zieht. Das fängt an, wenn das Paradies der Garten Eden beschrieben wird. Wo wir sehen, dass dieser Fluss sich aufteilt in vier Flüsse. Das meint im Sinnbild, dass es Gottes Absicht ist, sozusagen universal Leben und Segen zu schenken in seiner Schöpfung. Und wenn wir dann mal einen Blick tun in das letzte Kapitel oder die letzten beiden Kapitel der Offenbarung. Da sehen wir wieder, dass dort ein Strom vor uns gestellt wird, nicht mehr vier. Da wird sozusagen die Allgenugsamkeit der Person des Herrn Jesus als Erfrischung, als Quelle von Leben und ewigem Segen vorgestellt. Und erleben zwischen den ersten Kapiteln des ersten Buches Moses und den Abschlusskapiteln der Offenbarung, [00:04:01] haben wir immer und immer wieder das Thema des Wassers in seiner konkreten Bedeutung, aber auch in seiner sinnbildlichen Bedeutung. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass die sinnbildliche Bedeutung schon einmal etwas unterschiedlich sein kann. Das werden wir übrigens morgen in Verbindung mit dem Jakobsbrunnen, Johannes 4, noch sehen. Aber es ist ein Bild von der Kraft des Wortes Gottes lebendig gemacht, wirksam gemacht durch den Heiligen Geist. Vor allem wenn Brunnen lebendigen Wassers vorgestellt werden. Ich darf das mal rasch unterscheiden. Es gibt Brunnen, da steht einfach das Grundwasser drin. Aber dann gibt es auch die Brunnen, die in der Bibel Brunnen lebendigen Wassers genannt werden, wo eine Ader angezapft wird und wo das Wasser gewissermaßen ganz lebendig, frisch und ursprünglich nach oben treibt. Und das waren die begehrten Brunnen. Das ist also ein sehr treffendes Bild, was wir in der Schrift immer wieder antreffen, [00:05:04] im Blick auf die wirksame Kraft des Wortes Gottes, das der Heilige Geist benutzt, um zu Menschenherzen zu reden. Und ich hoffe, dass wir heute Abend so ein wenig diese lebendige Kraft des Wortes Gottes erleben. Paulus sagt das einmal von dem Evangelium, dass er verkündigte, es ist Gottes Kraft. Im Griechischen steht da Dynamis. Wir kennen das von Dynamit, das ist Sprengkraft, ihr Lieben. Einfach, weil es das Wort des Allmächtigen Gottes ist. Es hat seine Quelle in Gott selbst. Und ihr Lieben, das habe ich gestern schon mit tiefer Freude und Ehrfurcht sagen dürfen. Es gibt in der ganzen Schöpfung kein wertvolleres, kein erhabeneres Buch, als die Bibel Gottes Wort, wo uns dokumentiert ist, autorisiert ist, das Wort des Allmächtigen und Lebendigen Gottes. Und wir haben es schwarz auf weiß vor uns.

[00:06:03] Wir dürfen es lesen und möchten es auch zu Herzen nehmen.

Wir haben gestern gesehen, die Brunnen in Verbindung mit Notsituationen des Lebens.

Wo eine Frau wirklich in schwierigen Verhältnissen war, auch in der Glaubenskrisen obendrein, dass sie die Hilfsquellen nicht mehr sieht. Sie sah den Brunnen nicht. Und dann musste Gott in seiner Gnade ihr die Augen für die Hilfsquellen öffnen. Und dann hat sie diese Hilfsquellen genutzt. Das ist besondere Gnade, die wir auch heute immer wieder brauchen. Das Thema, die Hilfe bei Gott zu suchen, scheint uns so selbstverständlich. Aber wie wenig praktizieren wir es oft in wirklichem Glauben. Das ist dann eine Lektion. Und heute möchte ich in Verbindung mit Isaak den Brunnen aus einer etwas anderen Blickrichtung vor uns stellen. Dass wir den Brunnen sehen oder diesen Isaak sehen als Träger göttlicher Verheißung, erstens.

[00:07:07] Zweitens als Ehemann und drittens als Familienvater in Verbindung mit dem Brunnen.

Mit diesem lebendigen Wasser. Wenn man die drei großen Patriarchen nimmt, dann kann man sie übrigens charakterisieren. In Abraham finden wir zum Beispiel die erwählende Gnade Gottes vorgestellt. Das ist ein besonderer Wesenzug, der uns bei Abraham offenkundig wird. Bei Isaak

finden wir den hohen Gedanken der Erbschaft und der Sohnschaft. Beides gehört zusammen.

Beides liegt auf dieser Linie der erwählenden Gnade. Und bei Jakob sehen wir das göttliche Prinzip der Erziehung. Und das mag uns vielleicht ein wenig überraschen. Erwählende Gnade des souveränen Gottes und dann Sohnschaft und Erbschaft, das sind erhabene Themen. Aber warum dann auf einmal der scheinbare Abfall auf die Ebene von Erziehung? [00:08:01] Eben das ist ganz einfach. Diese hohen Segnungen schenkt Gott Menschen. Fehlbaren Menschen wie du und ich.

Aber damit sie die Höhe dieser Segnung erleben, nimmt Gott sie in seine Schule, müssen sie die Erziehungswege Gottes gehen, damit sie auf ein geistliches Niveau kommen, um das fassen zu können, was Gott an Segensverheißung geschenkt hat. Und auch dieses Prinzip kennen wir aus unserem ganz persönlichen Glaubensleben. Aber wenn man diese drei Patriarchen dann nochmal unter einem anderen Aspekt sieht, dann können wir schauen, was kommt auffällig häufig in den Lebensbeschreibungen der Patriarchen vor. Wenn wir das daraufhin mal untersuchen, ist der Abraham zum Beispiel der Mann der Altäre. Ich empfehle es mal unseren jungen Freunden, forscht mal nach, wie viele unterschiedliche Altäre im Lebensbericht über diesen Mann genannt werden. Und das zeigt uns, dass der Mann des Glaubens ein Anbieter war, [00:09:04] der die Beziehung zu Gott kannte und das spricht tief auch in unser Glaubensleben hinein. Dann kommt der Isaac, das ist eben der Mann der Brunnen. Wir haben heute Abend so ein wenig gelesen, es gibt noch mehr Stellen, aber wo wir ihn wieder in Verbindung mit Brunnen sehen und gerade dieses 26. Kapitel ist im Grunde das klassische Kapitel, wo dieser Mann Brunnen haben will, weil er sie haben muss, aber wie ihn das in Konflikte mit den Philistern führt und er schließlich einen Weg findet, wo er herauskommt aus der Konfliktzone, wo man ihm das Lebenswasser streitig machen will. Ein außerordentlich aktuelles Thema auch für unsere Zeit. Und dann haben wir den Jakob, das ist der Mann der Denkmäler. Da müssen wir auch mal schauen, wie viele Denkmäler hat er aufgerichtet in seinem Leben. Wenn wir jetzt noch mal zurückkommen zu Isaac, dem Mann der Brunnen, [00:10:02] dann sehen wir ihn in Kapitel 24 und 25 am Brunnen und ich betone das noch einmal, wir sehen ihn hier einmal als Träger göttlicher Verheißungen. Und er soll den Segen genießen unter der Hand Gottes.

Aber wir werden ihn in beiden Kapiteln 24 und 25 auch erleben, auf dem Weg in die Ehe und als Ehemann und Familienvater. Und auch da haben wir eine sehr bedeutsame Lektion, dass wir auf diesem Weg und es ist ein Weg, den Gott für die Menschen vorgesehen hat, dass wir da auch nicht ohne dieses begleitenden Brunnen auskommen können und dürfen. Und uns wird da nicht nur Isaac gezeigt, dass er in Verbindung mit dem Brunnen, mit dem Wort Gottes lebt, sondern dieser Brunnen, der hier in Kapitel 24 und 25 genannt wird, [00:11:03] hat ja auch noch einen besonderen Namen, Lachairoi. Das hat uns gestern etwas beschäftigt. Und dieser Name, den der Brunnen bekommen hat, hinter dem steht ja eine spezielle Erfahrung. Und weder die Erfahrung noch den Namen hat Isaac vergessen. Und das wollen wir auch zu uns reden lassen. Wir werden da gleich noch drauf kommen.

Wenn wir einmal die erste Stelle nehmen, dann sehen wir in Vers 62 von Kapitel 24, dass Isaac von einem Gang zum Brunnen Lachairoi gekommen war und dass er auf dem Felde gesonnen hat.

Er war hinausgegangen, um zu sinnen. Und eben offenkundig, wenn ich einmal diese Lebenssituation Isaacs auf einen Punkt bringe, kannte dieser Mann offensichtlich in seinem Tagesrhythmus [00:12:03] das Sinnen auf dem Feld in Verbindung mit dem Brunnen. Das scheint hier keine einmalige Gelegenheit gewesen zu sein, sondern das scheint eingelagert gewesen zu sein in seinen Tagesrhythmus.

So wie jeder Mensch Wasser braucht und sich das Wasser besorgt, so hat er diese Zeit offensichtlich auch zum Sinnen auf dem Feld genutzt. Und liebe Geschwister, da müssen wir erst einmal einen Augenblick Stille stehen. Wenn wir daran denken, dass das Wasser des Brunnens uns das Wort Gottes symbolisiert, versinnbildlich, und wir einen Mann sozusagen in Verbindung mit dem Worte Gottes sehen und er den Brauch hat, die Lebensgewohnheit umzusinnen, sich Zeit gönnt umzusinnen, dann wollen wir uns geistlicherweise mal mitnehmen lassen zu diesem beeindruckenden ersten Psalm. [00:13:04] Kennen wir alle, ne?

Glücklich der nicht, was wir alle nicht machen sollen, aber wer ist denn wirklich positiv glücklich? Nicht der was fallen lässt, er lebt die Verstrickung in der Welt, sondern der sinnt über das Gesetz Jehovas Tag und Nacht, das heißt dieses beständige Leben mit dem Wort Gottes. Und dieses beständige Sinnen über das Wort Gottes, das zeigt dort in Psalm 1, erleben wunderbare Ergebnisse und ich verlange immer danach, dass mehr von diesen Ergebnissen in meinem eigenen Leben sichtbar ist und ich denke den Wunsch teilen wir miteinander. Was wird da ganz einfach gesagt, die über sein Gesetz sind Tag und Nacht. Der wird einem Baum verglichen, das heißt einem lebenden Organismus, gepflanzt an Wasserbächen, eben dessen der Frucht trägt zu seiner Zeit und dessen Blatt nicht verwelkt.

[00:14:02] Das ist natürlich Bildersprache und die Bildersprache müssen wir mal rasch übersetzen, was das geistlicherweise meint, wenn wir das Sinnen über Gottes Wort kennen. Das heißt das beständige nachdenklich sein, das innere Verarbeiten von Gottes Wort.

Hier geht es nicht darum, das sage ich mal vorab, dass wir das Wort Gottes nur kennen. Wir begnügen uns manchmal, dass wir das Wort kennen, dass wir vielleicht unter der Verkündigung sitzen, das Wort zur Kenntnis nehmen. Das ist nur der Anfang, das Wort zur Kenntnis zu nehmen, auch das Wort der Verkündigung zur Kenntnis zu nehmen. Wenn ich es höre, das ist nur der Anfang. Dann muss es weitergehen, dass das in unser Nachsinnen, in das innere Verarbeiten überführt wird.

Ich habe meine Jugend in einem Dorf verbracht und in der Natur finden wir manchmal wunderschönen Anschauungsunterricht, auch für geistliche Dinge. [00:15:04] Da gab es auch noch jede Menge Kühe und das liebe Vieh, das gibt uns auch eine gute Lektion im Blick auf unser Thema. Dann kam es zu einer großen Wiese vorbei, Standard 20 Kühe auf der Wiese, alle Kopf nach unten fressen, das war ihre Zeit, Speise aufzunehmen. Und wenn ich dann zur Schule musste, dann hat noch niemals da so ein Tier den Kopf gehoben, die haben sich nicht ablenken lassen, die fressen, die fressen. Ich hörte immer das Rufen, immer aufgenommen, Speise gefasst. Wenn du ein paar Stunden später vorbeikommst, welches Bild bot sich dann? Da stand kein Tier mehr, die lagen alle in Ruhe. Und wenn man so ein bisschen guckt ist, ein sehr imposantes Bild, wer weiß wie das Wiederkäuen bei Kühen und anderen Tieren geschieht, das ist schon beeindruckend, eine kleine Portion, dann wird sie wiederverarbeitet, um so den Stoffwechsel zu fördern, dass die aufgenommene Speise zur Lebenskraft wird.

[00:16:07] Wenn sie das nicht tun, das Wiederkäuen, das heißt das weitere Verarbeiten, nicht praktizieren, wird nie Lebenskraft für die Tiere daraus. Verstehen wir diese geistliche Lektion? Der Herr gibt uns die Nahrung, gibt uns die Speise und wir brauchen diese innere Verarbeitung, damit das in den Stoffwechsel, den geistlichen Stoffwechsel übergeht und uns Lebenskraft schafft. Nicht umsonst wird das Aufnehmen des Wortes Gottes mit dem Trinken des Wassers oder dem Essen des Brotes verglichen. Der Jesus sagt das mal in Johannes 6 sehr deutlich, wer mein Fleisch isst, mein Blut trinkt, das mein Glaubensmäßig, den Herrn Jesus, sich so verinnerlicht wie das Essen von Brot

oder das Trinken.

[00:17:01] Was geschieht denn, wenn wir gegessen oder getrunken haben? Das geht in den Stoffwechsel hinein und wir merken die Auswirkung davon, wenn wir Nahrung zu uns genommen haben oder wenn wir Flüssigkeit zu uns genommen haben, da merken wir, es geht uns wohl und wenn wir auf die Speise verzichten, ihr Lieben, ist das Abbau unserer Kräfte und Abbau unseres Wohlbefindens. Für unseren Leib ist uns das ganz plausibel. Und in der geistlichen Sprache, bei dem geistlichen Thema, eben da gehen wir oft so drüber weg, lieben wir, lieben wir dieses Wort, das uns zur täglichen Speise ist. Sind wir wirklich wie dieser Baum gepflanzt an Wasserbächen, ihr Lieben, die Lebenskraft zieht er, er wird auch in Tagen der Hitze, darüber schreibt Jeremia einmal, wird er nicht null werden, er sitzt an der Quelle der Lebenskraft und dann bringt er seine Frucht zu seiner Zeit. [00:18:06] Was ist denn die Frucht zum Beispiel, die der Herr in unserem Leben sucht? Wir kennen alle die Frucht des Geistes, die der Geist Gottes treibt, die Frucht des Geistes. Lesen wir mal nach, was der Galaterbrief darüber schreibt. Das sind alles Wesenszüge des Herrn Jesus. Ihr Lieben, über das Nachsinnen von Gottes Wort soll etwas in unserem Leben wachsen, was sozusagen das Abbild des Herrn Jesus ist.

Anders ausgedrückt, an Christen, die sich gesund geistlich ernähren, soll etwas von Christus erlebt werden.

Wie weit kann man an uns Christen etwas von Christus erkennen?

Inwieweit, ihr Lieben?

Das bleibt bestehen, das ist der Maßstab des Wortes und wenn wir es zeigen, dann ist das die Frucht, auf die der Herr wartet [00:19:01] und dann heißt es da noch in Psalm 1, dessen Blatt nicht verwelkt. An dem Blatt erkennst du, was das für ein Baum ist. Ein Eichbaum hat ein anderes Blatt, als eine Buche oder ein Pflaumenbaum. Das meint in der bildlichen Sprache, das Zeugnis nach draußen ist eindeutig klar und vital, ihr Lieben.

Haben wir auch das Zeugnis vor der Welt, als Christen, dass wir scheinen wie Himmelslichter in dieser dunklen Welt, so erklärt Paulus den Philippnern das Thema, dass wir sozusagen Licht leuchten lassen in die Finsternis dieser Welt.

Jetzt ziehen wir uns vielleicht zurück und sagen, ja wir leben am Ende der Gnadenzeit, ist alles so schwach, es ist auch schwach. Aber die Schwachheit unserer Tage darf uns wirklich nicht Alibi werden, Entschuldigungsgrund, sondern dass wir uns vom Herrn anspornen lassen, ihr Lieben, dass wir diese Lektion der Brunnen kennen, dass wir trinken und dass wir wie gepflanzte Bäume an Wasserbächen sind, die über das Wort Gottes nachsinnen.

[00:20:08] Die Frage ist, wie oft, wie viel Zeit wir uns zum Nachsinnen über biblische Gedanken gönnen. Wenn wir selbst lesen, zum Nachsinnen kann es auch mal gehören, so habe ich das praktiziert, wenn ich mal mit einer Bibel stelle, nicht so recht weiter kam, da bin ich zunächst an den Bücherschrank meines Vaters gegangen, habe auch meine Betrachtung rausgenommen, habe den Herrn gebeten, zeig mir bitte, was du hier meinst in deinem Wort, denn ich will ja das Wort Gottes verstehen, damit es nicht nur oben im Kopf hängen bleibt, sondern dass es unsere Herzen erreicht.

Da kann man auch beim Nachsinnen solche Hilfen in Anspruch nehmen und ihr Lieben, Nachsinnen

über Gottes Wort ohne Gebet ist auch nicht möglich. Ich saß mal bei einem lieben Bruder im Sprechzimmer, Zahnarzt, [00:21:01] musste mir die Zeit ein bisschen vertreiben, bis ich an diesen Materstuhl kam und dann hatte da so eine christliche Zeitschrift und dann waren da zwei Karikaturen abgebildet über den Bibelleser.

Zwei ganz unterschiedliche. Bei der einen Karikatur, das sind ja etwas überspitzte Zeichnungen, dass du sofort merkst, worauf es ankommt. Da wurde ein Bibelleser gezeigt, der hatte durchgewetzte Ellenbogen und der zweite hatte durchgewetzte Knie.

Was sollten diese Bilder sagen?

Der eine Bibelleser, der hat immer auf dem Schreibtisch, am Schreibtisch gesessen, vielleicht die Hände in den Kopf gestützt, die Ellenbogen auf dem Schreibtisch und irgendwann waren die durchgescheuert. Das war der Schreibtisch-Bibelleser. Hat sich Gedanken gemacht. Und der andere?

Warum hatte der andere durchgewetzte Knie?

[00:22:03] Weil er so viel gebetet hat.

Wir brauchen beides.

Gott hat uns unseren Geist, unseren menschlichen Geist gegeben, der aufnahmefähig ist.

Aber wenn es ohne das Beten geschieht, das Abhängige Bitten, Herr, öffne meine Augen, wie der Psalmist sagt, dass ich Wunder schaue in deinem Gesetz. Ihr Lieben, wird uns Gottes Wort nicht zur Kraft und zur wirklichen Speise. Und zur wirklichen Speise wird uns Gottes Wort nur dann, wenn es uns verändert.

Wenn es uns prägt.

Wir haben uns gestern daran erinnert, wie Paulus zu den Thessalonichern schreibt, sie hatten das Wort Gottes wirklich als Gottes Wort angenommen, das in euch, den Glaubenden, wirkt. Und wenn das Wort in uns wirkt, ihr Lieben, dann erreicht es etwas. Und jetzt komme ich zu einem zweiten Gedanken. [00:23:03] Wenn wir über dieses Wort sinnen, dann haben wir einfach mal weiter gedacht, laut Psalm 1. Aber wenn wir über dieses Wort wirklich gut nach sinnen, wird aus diesem Sinnen auch eine geistliche Gesinnung.

Eine geistliche Gesinnung. Und ihr Lieben, geistliche Gesinnung hat uns der Herr Jesus vorgelebt. Und wenn Paulus zum Beispiel den Philippnern schreibt, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus war, dann stellt er uns den Herrn Jesus als Beispiel vor. Und ihr Lieben, über das Nachdenken der Impulse des Wortes Gottes sollen in uns innere Haltungen, innere Einstellungen, innere Denkweisen, eben Gesinnungen erwachsen.

Jeder Mensch wird durch Haltungen, durch Grundeinstellungen des Lebens gesteuert.

[00:24:04] Ich kenne zum Beispiel ausgesprochen friedfertige Menschen. Mit denen hast du nicht so schnell Streit. Das ist ihre Grundhaltung und das steuert ihr ganzes Leben.

Kennen wir diese Gesinnung übrigens? Diese Gesinnung der Friedfertigkeit?

Ist das Lebenseinstellung, die wir gelernt haben bei dem Herrn Jesus, wenn wir nachgesonnen haben, über die Verbindlichkeit seines Wortes für uns?

Da haben wir noch nicht das ganze Spektrum der Gesinnung ausfindig gemacht. Sanftmütig von Herzen demütig, Philipper 2, andere Stellen. Sind wir sanftmütig?

Von Herzen demütig?

Langmütig?

Alles Wesenszüge des Herrn? Ist das sozusagen in unser Leben übergegangen, dass vielleicht Menschen, die uns vor 20 Jahren gekannt haben oder 30, [00:25:04] sagen vielleicht, du bist anders geworden?

Du reagierst heute anders als vor 20 Jahren oder haben uns die letzten 20 Jahre nicht verändert, ihr lieben Geschwister? Über das Nachsinnen von Gottes Wort hat uns Gottes Wort nicht verändert? In unseren Grundeinstellungen?

Hier haben wir einen, ich sag mal relativ jungen Mann, der ist ja direkt auf dem Weg in die Ehe, der kennt diese Sinnen in Verbindung mit dem Brunnen.

Worüber der Isaac hier gesonnen hat, wird uns nicht gesagt. Ich kann mir zwar den Mann gut vorstellen, dass der auch nachgesonnen hat über das anstehende Thema seiner Hochzeit. Was für eine Frau kriegst du da? Und das wird ja in dieser Verbindung gesagt. Und ich darf mal dieses Thema, vielleicht diesen besonderen Inhalt des Nachsinnens, auch mal kurz vor uns stellen. Liebe Geschwister, wenn ein junger Mann und eine junge Schwester [00:26:05] vor diesem Schritt, vor der Entscheidung, nicht dieses Nachsinnen vor dem Herrn kennt, fehlen für meine Einschätzung, die ich mit vielen, vielen teile, Wesentliches zu diesem Thema.

Eben in die Ehe stolpert man nicht rein.

Du nimmst ja auch nicht die erstbeste Frau, die dir an der Straßenecke entgegenkommt und sagst, komm du bist jetzt meine Frau. Da würden wir sagen, käme uns nie dieser Gedanke, dass wir kurzschlüssig, spontan solch eine Lebensentscheidung treffen würden. Aber genauso wichtig ist es, mit welchen inneren, inneren Erwartungen gehe ich an die Wahl eines Lebenspartners. Und eben das muss Thema bei uns sein. Für mich ist ein beeindruckendes Beispiel, was der alte Kaleb, den kennt ihr doch, auch ihr jungen Leute, der alte Kaleb, was der für Vorstellungen vom idealen Schwiegersohn hat. Passt in das Bild rein? Wir haben hier ein ganzes Sortiment an jungen Brüdern. [00:27:03] Passt ihr, die ihr heute Abend hier sitzt, in das Idealbild des Kaleb, wie der sich den idealen Schwiegersohn vorstellt? Dem wollte er gerne seine Tochter zur Frau geben. Wir merken, es gibt also ein Anspruchsniveau, auch im Blick auf die Ehe. Wir wollen doch Ehe nicht unter Wert verkaufen, als Christen.

Was hatte denn der Kaleb für ein Anspruchsniveau? Der hat Kirjazefer geschlagen. Und wer jetzt Kirjazefer schlägt und freimacht von diesen unrechtmäßigen Besitzern, wird sozusagen hier noch ein Stück des verheißenen Landes Freimacht zum Segensgenuss, wie Gott uns das gegeben hat. Das

ist der richtige Schwiegersohn. Mal ganz einfach gesagt, der sich für die Sache Gottes einsetzt, der die Sache Gottes am Herzen hat, der den Segen Gottes genießen und erleben will, [00:28:03] das ist der ideale Schwiegersohn. Und der hat hinterher mehr gekriegt, als er gedacht hat, der Kaleb. Und die Achse hat ihn dann noch angespornt. Ihr Lieben, das ist Ehe auf geistlichem Niveau, und das wünsche ich jedem jungen Mann, jeder jungen Schwester. Nicht Lifestyle, Heftchen, wie mache ich mich noch schöner, wie kriege ich den Jungen noch besser rum, oder was heute alles so an minderwertigen Parolen durch die Lande geistert. Ich hoffe, ihr lieben Geschwister, wenn wir begriffen haben, was es bedeutet, dass Christus uns neues Leben gegeben hat, und er uns als Christen dann auch den Weg in die Ehe schenken will, das ist ein Gnaden geschenkt, die Ehe, wenn wir sie nach biblischen Maßstäben führen, eben dann möchte der Herr, dass wir eine Ehe geistlich gegründet beginnen.

Geistlich gegründet.

Nicht nach der Ehe irgendwann anfangen, sondern geistliches Fundament haben.

[00:29:04] Mein Vater sagte uns mal, da waren wir noch längst nicht sozusagen auf Freiers Füßen, Jungs, seht, dass er Grund unter die Füße kriegt, bevor er heiratet.

Damals habe ich das gar nicht so für wahre Münze genommen. Ich hatte gedacht, wenn du erst mal so aus dem Gewühl raus bist, Schule, Studium, hinter dir hast und heiratest, dann wird das alles ein bisschen ruhiger, dann hast du Zeit, um zu forschen.

Hinterher habe ich gemerkt, mein Vater hatte schon Recht. Mein Vater hatte aus mehreren Gründen Recht in der Sache, und ich darf das unseren jungen Leuten zurufen, bevor er den Schritt tut, sorgt, dass ihr geistlicherweise Grund unter den Füßen habt. Und ihr Lieben, dazu gehört dieses Sinnen in Verbindung mit dem Brunnen und mit diesem speziellen Brunnen. Wie heißt er noch?

Der Brunnen des Gottes, der schaut und der sich schauen lässt, [00:30:02] der schaut, der Gott, der auf uns schaut, ihr Lieben, mit heiligem Angesicht, aber genauso liebevoll und gütig, fürsorglich und segnend, das ist das Angesicht Gottes, das auf uns schaut, aber der sich auch schauen lässt, der sozusagen die Blicke des Glaubenden nach oben zieht, ihr Lieben, wo der Kontakt, die Gemeinschaft mit Gott, dem Gott des Schauens erlebt wird. Eben, dass wir beständig bewusst sind, wir leben unter dem Auge Gottes. Und dann sehen wir in den Versen, die ich nicht gelesen habe, sozusagen da fängt der Geist Gottes an, mal so ein bisschen das ABC einer guten Ehe zu entfalten. Wir haben da heute Abend nicht Zeit, darüber weiter nachzudenken, ist ja auch nicht so unser Thema, aber damit ihr mal zu Hause ein bisschen darüber weiterdenken könnt, [00:31:04] nenne ich das mal, es werden drei Dinge genannt, dass die Rebekka sich verschleiert, sich verhüllt, das ist eine symbolische Sprache, dass sie einmal die Stellung der Unterordnung unter ihrem Mann akzeptiert, das ist ein Grundgedanke Gottes, im Blick auf die Frau und die Ehe, aber es ist auch ein Zeichen der liebevollen Hinwendung, ganz für den Mann da zu sein. Und beides ergänzt sich.

Da wird sozusagen ein Schlaglicht geworfen, was Gott erwartet von der Frau, wenn er die Ehe der beiden segnen will.

Dann kommt B, bei diesem ABC, da kommt der Isaak ins Blickfeld, Vers 67, er führte sie.

Der Ehemann ist in der Ehe der Führende, ganz eindeutig.

[00:32:06] Auch in unserer emanzipierten Zeit, wo man alles gleich machen will, nach den Gedanken Gottes gibt es eine Über- und eine Unterordnung in der Ehe, nicht, und das betone ich, nicht weil der Mann mehr wert wäre und die Frau weniger wert wäre, sondern weil der Herr durch Über- und Unterordnung Verhältnisse, eindeutig geklärte Verhältnisse schaffen will, um Harmonie und Frieden zu sichern.

Denkt einfach mal über das Thema nach. Wenn Leute glauben, alle gleich berechtigt zu sein, dann ist der Konflikt viel schneller da, weil jeder meint, ich habe genauso viel Recht, Entscheidungen durchzusetzen wie der andere neben mir. Und dann gibt es die Funken, dann sprühen die Funken. Wenn ich aber weiß, da hat einer die Führung und ich muss mich ihm unterordnen, ich bin in untergeordneter Stelle, [00:33:01] akzeptiere ich aus dieser Ordnung das, was der Führende sagt. Und eben der Führende steht in einer besonderen Verantwortung. Er muss führen, er muss den Kurs bestimmen, ist keine leichte Aufgabe. Vor allem in schwierigen Zeiten den Kurs einer Ehe bestimmen, den Kurs einer Familie bestimmen, dass nicht nur in den lebenspraktischen Fragen der Kurs gut gehalten wird, sondern auch in den geistlichen Belangen, dass der Vater als Priester des Hauses geistlich den Kurs absteckt und eine wirklich orientierende Funktion für die ganze Familie hat.

Geistliches Vorbild, geistliche Entscheidung treffen. Und noch eins, der Führende, der bestimmt nicht nur den Kurs, sondern eben wenn der Wind uns entgegenbläst, wer kriegt ihn zuerst ab und er muss auch da einstehen, das ist auch der, der führt. Und wenn es Hindernisse im Weg gibt, Probleme gibt, da ist der, der führt, der muss das ebenen, ihr Lieben. [00:34:04] Das ist auch die Aufgabe, vorrangige Aufgabe von den Männern.

Eben, da brauchen wir doch, da brauchen wir doch das Lebenswasser oder wie wollen wir sonst damit fertig werden? Und dann kommt das Dritte. Und er hatte sie lieb.

Darüber könnte man natürlich jetzt viel sprechen, ihr Lieben. Und es ist mal interessant, dass in Epheser 5 die Männer ermahnt werden, ihre Frauen zu lieben wie ihr eigenes Fleisch. Schau mal, haben wir es nötig. Und ihr Lieben, die eheliche Liebe ist rundum eine ganzheitliche Angelegenheit.

Nicht Teil, sondern ganzheitlich. Und die eheliche Liebe, ihr Lieben, die will gepflegt werden, das ist kein Selbstläufer, kein Automatismus.

Wenn wir glauben, das lief automatisch ihr Leben, [00:35:04] dann haben wir schon ganzgehörig Sand im Getriebe der Ehe.

Das läuft nicht automatisch. Das muss genährt und gepflegt werden, so wie das übrigens da steht in der Bibel. Er nährt und pflegt sie.

Er gibt ihr das Notwendige, das ist mit der Nahrung gemeint, und er gibt ihr über das Notwendige hinaus mehr.

Er pflegt sie, damit Wohlbefinden da ist.

Im kleinen ABC der Ehe, auf welcher Basis?

Da haben wir einen Mann, der in Verbindung mit dem Lebenswasser des Wortes Gottes, das

Nachsinnen, das Verinnerlichen kennt.

Möchte uns Gott schenken, dass wir diese Lektion von Be'er Lachairoi begriffen haben. Das Ganze findet unter dem Auge, dem schauenden, beobachtenden Auge Gottes statt. [00:36:04] Und eben bevor wir dann zur Ehe und Familie selbst kommen, da haben wir auch noch einen kurzen Vers gelesen, habe ich eine Zwischenbemerkung noch eingeschoben, dass Abraham dem Isaac alles gab, was er hatte. Und dann heißt es noch, dass Gott ihn segnete.

Das heißt, hier haben wir es ja mit irdischen materiellen Segnungen zu tun im Alten Testament, dass Isaac äußerlich reich gesegnet war und sozusagen im Segensreichtum saß.

Wünschen wir uns vielleicht auch. Aber das erlebt er als Ehemann wieder in Verbindung mit dem Brunnen.

Das heißt Segensgenuss eben nicht ohne die Anbindung an den Brunnen.

Da wohnte er in dem Geschwister.

Nach heutiger Zeitrechnung hatte Isaac so ungefähr bis zur Silberhochzeit in Be'er Lachairoi gewohnt. [00:37:05] Wer ist bald soweit bei der Silberhochzeit? 20 Jahre exakt hat er da gewohnt, bis die Kinder geboren wurden. Eben die, die 20 Jahre Ehe hinter sich haben, sah der immer noch am Brunnen Be'er Lachairoi unter dem Angesicht Gottes, dass ihr euch nähert auch als Eheleute und Familie von dem lebendigen Wasser Gottes. Dass ihr auf das Wort Gottes und ein Leben mit diesem Wort nicht verzichten könnt. Auch als Familie.

Dass die Kinder merken, ohne Gottes Wort, auch sozusagen die Entscheidung von ganz praktischen Lebensfragen an Gottes Wort, dass wir uns fragen, was sagt denn Gottes Wort dazu? Dass wir Heimat gefunden haben sozusagen am Wort Gottes, dass es unsere Ausrichtung als Familien und als Eheleute auch über Zeit bestimmt.

[00:38:02] In dem Geschwister Gebet und Gottes Wort, habe ich eben schon gesagt, gehört zusammen. Wie oft überlegen wir, wenn praktische Fragen kommen, was Gottes Wort dazu sagt. Ich meine jetzt nicht, dass wir überlegen, wie kann ich da am meisten Geld erwirtschaften oder wie kann ich irgendeinen Vorteil erwerben.

Da sind wir oft sehr fix, sozusagen diese Beurteilungsmaßstäbe heranzuziehen. Wo habe ich am meisten davon? Nein ihr Lieben, das ist der falsche Ansatz. Wo hat der Herr oder hat mein Glaubensleben den größten Nutzen?

Was sagt der Herr zu dieser Frage?

Ich habe vor nicht langer Zeit mit einem Bruder gesprochen, der ein fantastisches berufliches Angebot hatte. Aber dann hätte er nicht mehr regelmäßig die Zusammenkünfte der Versammlung besuchen können.

Dann hätte er nicht da sein können, wo der Herr seine Gegenwart verheißen hat. [00:39:01] Ihm dann hat er gesagt, ich streiche das ab, ich verzichte darauf.

Die Gegenwart des Herrn zu erleben, in der Versammlung des lebendigen Gottes, die Zusammenkünfte besuchen zu können, geht mir vor. Der Segen des Herrn macht reich, nicht das, was zeitlich, irdisch, materiell ist.

Kennen wir diese Maßstäbe? Reflektieren wir so praktische Erfordernisse? Bis hin, wie gebe ich mich, wie ist mein Äußeres? Wo mache ich mit und wo mache ich nicht mit? Ihr Lieben, reflektieren wir das noch ernsthaft an Gottes Wort? Wir lesen zum Beispiel mal so ein Vers aus dem Epheserbrief. Prüft aber, was dem Herrn gefällt.

Prüft alles, was dem Herrn gefällt. Wandelt als Kinder des Lichts und prüft, was ihm gefällt.

Ihm kennen wir das noch? Dieses Umgehen allein mit diesem kleinen Gottes Wort für unser Leben? [00:40:02] Das gehört zu diesem Wohnen am Brunnen, dass ich wirklich Gottes Wort als verlässlichen und auch bestimmenden Maßstab meines Familienlebens kenne.

Da war der Mann zu Hause. Und ihr Lieben, da hat er den Segen genossen.

Jetzt lenke ich mal unseren Blick so ein bisschen woanders hin. Der Isaac, der hat von dem irdischen Vater Abraham, hat der Reichtum in Fülle gekriegt und Gott hat ihn auch noch gesegnet. In irdischem Reichtum.

Als Christen ist uns ja überhaupt kein irdischer Reichtum verheißen. Gott schenkt uns zwar manche Wohltat, auch im irdischen Leben. Aber wir leben ja als Christen mit einer himmlischen Berufung und haben eine Fülle.

Paulus sagt am Main, unaussprechlichen Reichtum an Segnungen geschenkt bekommen. Das ist unser Erbe. Neutestamentlich. [00:41:02] Lesen wir nur mal den Epheserbrief.

Gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. So, wenn ich euch jetzt frage, fang mal an zu erklären, was das meint. Wie weit käme es? Wie viele Sätze kriegt es dahin? Muss man doch wissen, wenn wir gesegnet sind mit jeder geistlichen Segnung. Womit bin ich denn so reich gemacht? Ich vergleiche das schon mal gerne, dass da einer eine riesen Erbschaft gemacht hat. Was weiß ich, irgendwo in Süddeutschland ein ganz monströses Schloss geerbt hat. Klickt man vom Notar auf einmal, sozusagen die Erbschaftsurkunde. Sie haben ein Schloss geerbt. Vielleicht hat er da sogar noch ein Foto beigelegt. Wie würden wir reagieren, wenn wir sozusagen diese Mitteilung kriegen. Ein Schloss geerbt, Foto dabei.

Eben, das würden wir uns ja mal mindestens erst mal genau angucken. Was hast du denn da geerbt? Und so wie ich mich kenne, ihr Lieben, hätte ich mich übermorgen in mein Auto gesetzt. Hätte gesagt, jetzt mal schnellstens da runterfahren. Willst du doch mal gucken, was du geerbt hast. [00:42:03] Eben, dann hätte ich nicht ein Fotoapparat in die Tasche gesteckt. Hätte mich in gebührender Entfernung vor das Schloss postiert. Und hätte ein Foto gemacht und hätte gesagt, jetzt hast du es ja von nahem in Wirklichkeit gesehen. Und wäre wieder nach Haus gefahren, wäre doch kein Mensch auf den Sinn gekommen. Geh mir doch mal rein, ne. Da bleibst du auch nicht in der Eingangshalle stehen und sagst, schön, dann werden alle anderen Räume auch schön sein. Da gehst du doch durch jeden Raum, um mal zu sehen, zu erleben, was deine Erbschaft ist. Ihr Lieben, wenn das schon solch ein Thema ist, gesegnet mit jeder geistlichen Segnung, wollten wir uns dann nicht mal ran machen und mal erforschen, womit hat Gott uns denn gesegnet? Was ist denn dieser

unausforschliche Reichtum?

Das muss ja eine Fülle sein, die wir hier auf der Erde noch nicht mal so ganz fassen können.

Eben, da sagt der Paulus zum Beispiel, ich bleibe immer noch bei dem Thema, bei unserem Reichtum. [00:43:02] Die wir geschenkt bekommen haben, dass wir die Länge und Breite, Höhe und Tiefe und die der Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus erkennen, erfassen sollen.

Eben, da geht es darum, den Ratschluss Gottes zu erkennen, den Gnadenratschluss Gottes. Dann sollen wir in die Länge und in die Breite, Höhe und Tiefe gehen, alle Dimensionen. Bruder David sagt mal dazu, da können wir uns so weit fortbewegen. Es ist ein Wandern ohne je den Horizont zu sehen, so unendlich reichhaltig und die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus erfassen. Als Schüler habe ich gesagt, so jetzt habe ich einen Fehler gefunden in der Bibel. Ich soll erkennen, was die Erkenntnis übersteigt, ist doch ein Widerspruch. Nee, ist gar kein Widerspruch. Erkennen, noch weiter erkennen, aber mit der Gewissheit, hier auf der Erde kommst du nicht ans Ende.

[00:44:03] Das ist genauso, als wenn einer am Ozean ist und ein kleines Eimerchen, das heißt unsere kleinen menschlichen Kapazitäten, mal auffasst, was der Ozean der Liebe Gottes ist. Dann hast du ein Eimerchen voll, ist voll, Randvoll, Meereswasser.

Aber du hast noch nie den Ozean ausgeschöpft. Dann hast du vielleicht ein größeres Gefäß, machst das auch randvoll, die Kapazitäten steigen, dein Fassungsvermögen nimmt vielleicht im Laufe deiner geistlichen Entwicklung zu, aber wir haben das Maß der Liebe Gottes nicht ausgeschöpft.

Eben das überwältigt uns, aber wir müssen uns mal ran machen. Und wenn wir unseren Reichtum, den himmlischen Reichtum genießen wollen, dann müssen wir den Wohnort, dann müssen wir zu Hause sein an Worte Gottes, denn woanders sollen wir das denn erfahren, als aus diesem Wort Gottes, wo der Geist Gottes uns leitet, das lebendige Wasser für uns werden lassen will, [00:45:06] dass wir wirklich trinken und trinken, ihr Lieben, und auf den Geschmack kommen.

Es fällt ja auch keinem an, der im Hochsommer weiß, ich habe da einen Brunnen im Hof, ich habe mächtig Durst, aber ich gehe da nicht hin, da gehen wir doch hin, ihr Lieben. Möchte der Herr schenken, ich möchte das in tiefstem Ernst sagen, dass der Herr uns nochmal Verlangen schenkt, sein Wort mehr zu verstehen, mehr in die Tiefe zu graben. Da brauchst du kein Studium, da brauchst du kein Studium, da musst du nur das Herz öffnen, da musst du nur geöffnete, erleuchtete Augen des Herzens haben, da müssen wir mit Verlangen zum Herrn kommen und der Herr erfüllt dieses Verlangen, aber wir müssen kommen, dass wir am Brunnen wirklich zu Hause sind, auch im Ehe- und Familienleben, ihr lieben Geschwister.

[00:46:05] Ich darf dieses Thema mal eben abschließen, da finden wir, dass übrigens auch gebetet wird.

Wir haben 20 Jahre lang keine Kinder und das wird zum Thema gemacht, das heißt Familienfragen werden zum Thema des Gebetes gemacht, der Brunnen kennt ernstliche Gebete in Familien- und Eheangelegenheiten.

Ich sage, mache jetzt mal eine Fußnote dran an unser Thema, gehört so ein bisschen an den Rand. Wir merken wohl alle, dass der Feind heute Ehe und Familie sozusagen in der Zielscheibe hat, das

kaputt machen will, stören will, zerreißen will, zerbrechen will.

Wie viele Ehen sind brüchig?

Eben da brauchen wir doch Hilfe, dass der Herr uns bewahrt vor diesen Spannungen.

[00:47:05] Wie wollen wir denn Hilfe empfinden, ihr lieben Geschwister, wenn wir nicht das Leben am Brunnen und das Gebet kennen? Ich sage noch nicht einmal, und das ist ein leichter Schwachpunkt, dass jeder für den anderen oder jeder für sich bittet oder dass jeder für sich alleine für die gemeinsame Ehe bittet, sondern das Beten miteinander der Eheleute.

Du kannst als Mann, du kannst als Frau sehr viel für deine Frau, für deinen Mann, für die gemeinsame Ehe beten, aber eben das ersetzt nicht das gemeinsame Gebet, dass die Frau deine Stimme hört, wenn ihr gemeinsam vor Gott erscheint und ihm auch die Wohlfahrt eurer Ehe vorlegt. Und wenn Probleme da sind, die können schon mal kommen, dass er diese Probleme wirklich mit aufrichtigem Bedürfnis vor den Herrn trägt.

[00:48:03] Hilf uns sie in deinem Geist zu lösen.

Familienprobleme, hilf uns sie in deinem Geist zu lösen.

Ihr lieben, wenn der Herr uns nicht auf den Knien sieht, dann lässt er uns manchmal die Probleme bitter und noch bitterer werden.

Dann macht er die Probleme zu einer Schule, damit wir wieder den Weg zurückfinden an die Quelle, wie bei Hager gestern.

Gott hat uns eine wunderbare Hilfe geschenkt, Brunnen und Gebet, dass wir es aber wie selbstverständlich nutzen, um die Stärkung, Erquickung und Hilfe zu finden. Ihr lieben, wir sind jetzt bei einem Thema, was uns letztendlich zu Kapitel 26 führt. Ich will die Überleitung unter den Zusammenhang noch einmal kurz formulieren, [00:49:01] dass es Satan ein Dorn im Auge ist, wenn Christen gesegnet sind, das ist uns wohl allen klar. Und er setzt auch alle Hebel in Bewegung, dass wir von dem Genuss dieses Lebenswassers abgeschnitten werden, dass wir von dem Leben an dem Brunnen entfremdet werden.

Das muss uns nicht wundern, wenn Satan da sozusagen den Hebel ansetzt. Und er setzt ihn übrigens hier in Kapitel 26 auch an. Und wen benutzt er dazu? Einen klassischen Gegner, nämlich die Philister. Jetzt müssen wir wissen, was für eine Sorte Feinde sind die Philister gewesen im Alten Testament und was für Feinde sind im Neuen Testament gemeint. Eben die Philister sind Wanderer, das ist ein Volkstamm, der aus dem Mittelmeerraum über Ägypten dann nach Palästina reingekommen ist. Philister wird ja manchmal auch dieser Landstrich genannt und das ist die Bezeichnung nach den Philistern. [00:50:05] Eben das ist ja auch schon mal ein Problem für sich, wenn sozusagen die Erblende des Volkes Gottes nach den erklärten Gegnern benannt werden, zumindest ein Teil davon. Palästina, Philister, das zeigt alte Ansprüche, die diese Philister erhoben haben, ohne ein Anrecht zu haben.

Ich wiederhole das noch einmal. Die sind in das Land hineingekommen, haben Ansprüche, Besitzansprüche erhoben, ohne Anrechte zu haben.

Wer hatte denn das Anrecht? Ganz eindeutig das Volk Gottes.

Es wird das Erbteil Jehovas genannt, was ihm gehört, was er bei seinem Volk gegeben hat. Und eben da hat keine fremde Macht Ansprüche, aber diese Philister haben eben doch Anspruch erhoben. Was meint das jetzt im Neutestamentlichen Sinne? [00:51:03] Eben das sind so Leute, die eine Form der Gottseligkeit haben, die sozusagen die Deutungshoheit haben wollen, was Christentum, was christliche Lehre ist. Wir wissen wie es ist, die sozusagen von sich überzeugt sind. Wir sind der Hort wahren Christentums. Und ihr Lieben, sie haben den Namen Christ, aber dann nicht das Leben, das geistliche Leben. Die eine Form der Gottseligkeit haben, sagt Paulus, ihre Kraft aber verleugnen. Die religiös sind, aber kein Leben aus Gott haben.

Die Bekenner des christlichen Glaubens sind und so unter dieser Flagge Geltungsanspruch erheben, aber die den Glauben nicht haben.

Zum Beispiel zur Zeit des Herrn Jesus war ein Neutestamentliches Gegenstück zu den Philistern waren die Pharisäer. [00:52:02] Eben das waren die Orthodoxen, die meinten, wir haben sozusagen die Erbansprüche der richtigen Deutung, wie von uns geht alles aus.

Was sagten die mal? Ich glaube in Johannes 7 steht es, das Volk sei verflucht. Die kennen das Gesetz ja nicht. Die fühlten sich erhaben über das Volk. Und der Herr muss sagen, ihr Heuchler, ihr verführt sie, ihr Heuchler. Und wenn wir dann noch weiter gehen in die Offenbarung, die Senn schreiben, eben dann ist der Geist Laodizeas, sozusagen das Neutestamentliche Gegenstück zu den Philistern des Alten Testaments, die immer und immer wieder Mühe gemacht haben und das Volk Gottes von seinem Segen entfremden wollten. Wisst ihr, die Laodizeer, die meinen ja auch, sie hätten sozusagen die höhere Geistlichkeit gepachtet. Wir sind reich und reich geworden, wir bedürfen nichts. [00:53:02] Und der Herr muss sagen, ihr wisst nicht, dass ihr elendarm und jämmerlich und bloß seid. Sie leben in einem religiösen Reichtumsgefühl in mehrerlei Hinsicht.

Vielleicht ziehen sie Massen an und sagt, wir ziehen doch die Massen an. Die Methode interessiert sie nicht. Ich weiß, es gibt zum Beispiel von Amerika ausgehend eine Bewegung, Gemeindegrowthbewegung, die ziehen mittlerweile so an Wochenenden 20, 30, 40.000 Leute an. Da wird eine christliche Show, ein Event arrangiert mit allen psychologischen Mitteln. Angefangen von bombastischer Musik über große Leinwände und so weiter, womit du die Menschen anlockst. Da darfst du sie bloß nicht verprellen und ich zitiere jetzt aus einem Buch, was dort kursiert. Du darfst sie nicht mit harten Begriffen verprellen. Sprich bitte nicht über Sünde, Buß und Hölle. Da kommt keiner mehr.

[00:54:01] Ich zitiere wieder.

Da wird über einen Ehebruch nur gesprochen, als du hast eine unglückliche Entscheidung getroffen. Willst du das nicht nochmal überdenken? Eben wo Gottes Wort sagt, Sünde und es ist Bußen nötig von dem Heiligen Gott.

Da reden die von unglücklichen Entscheidungen. Aber locken, dass die Leute in unserer kalten, technokratisierten Zeit mal irgendwie glauben, so ein bisschen Wellnessregionen zu finden. Das ist der Trend unserer Zeit. Ich bin reich, reich geworden. Und eben das ist der Feind wahren, biblisch orientierte Glaubensausrichtung. Und das macht uns Mühe.

Ist nur ein Beispiel. Und was machen die jetzt, ihr Lieben? Diese Philister, auch die modernen, können noch ganz andere Gesichter aufsetzen. Zum Beispiel werden unsere jungen Leute damit konfrontiert.

Da wird sozusagen von theologischer Warte gesagt, du musst nicht an die Bibel glauben, so wie das steht. [00:55:03] Also mit 1. Mose 1 wollen wir erstmal den 1. und 2. Schöpfungsbericht gegeneinander ausspielen. Und dann wissen wir ja auch, was die Evolutionslehre sozusagen erwiesen hat, die Wissenschaft hat angeblich erwiesen. Und dann wird das Ganze runtergeblättert. Und man versucht, ihr Lieben, den einfältig Glaubenden, der daran festhält, er sprach und er stand da, den will man von dem scheinbar naiven Glauben runterholen, dass der wirklich an alles andere glaubt.

Eben das sind die Philister am Werk. Die sind aber reich und reich geworden sozusagen im Rationalismus, mit dem sie versuchen, biblische Wirklichkeit zu erklären. Und was machen die darüber? Da schütten die Erde eine Schaufel und noch eine Schaufel Erde in die Brunnen, bis sie zugeschüttet sind. Bis sie den, der an sich das Lebenswasser nutzen wollen, davon abgezogen haben, ihn so verunsichert haben.

[00:56:05] Eben die komplette Kirchengeschichte können wir untersuchen, wie viele Philister am Werk gewesen sind, die entweder die Brunnen mit Erde zugeschüttet haben oder wo Streit angezettelt wurde, damit der Genuss des Lebenswassers verhindert wurde. Die Sendscheiben sind übrigens davon eingeraht. In Ephesus finden wir die Wurzel des Problems, warum da Philister überhaupt ihr Werk beginnen konnten.

Was ist denn die Wurzel, ihr Lieben? Die Voraussetzung dafür, dass die Philister überhaupt die Brunnen mit Erde zuschütten können. Was ist die Voraussetzung? Die bringt der Herr im Sendscheiben an Ephesus auf den Punkt. Ich habe wieder dich, dass du deine erste, die beste, die ursprüngliche Liebe verlassen hast.

[00:57:02] Ihr lieben Geschwister, wo diese Liebe zu Christus, die Liebe zum Wort der Wahrheit, diese brennende, energiegeliche Liebe, wo die nachlässt, bieten wir Ansatzpunkte für die Philister. Und dann tun die ihr Werk.

Es ist erschütternd, wie kurzfristig nach dem Abscheiden der letzten Apostel, grundlegende Wahrheiten über den Haufen geworfen worden sind. Wo man zum Beispiel Bischofsämter einführt, wo man Ämter verteilte in der jungen, frühen Kirche, wo man sozusagen Klerikalismus einführt nach jüdischem Muster. Und die Ämter hatte man nicht nur Priesterklasse, sondern die waren genau sozusagen kultisch aufgewertet mit schönen Gewändern, schöner Musik, sakrale Bauwerke, musste alles schön aussehen, alles vom Judentum abgeguckt, christlich transportiert. [00:58:04] Und ihr Lieben, dann hat man das kommende Herr aus dem Auge verloren. Da hat man die himmlische Berufung der Versammlung aus dem Auge verloren. Und wo das weggeht, ihr lieben Geschwister, da schiebt der Feind Ersatz rein. Da schüttet er die Brunnen mit Erde zu und will uns anders orientieren.

Dann gibt es Religion, dann gibt es Christentum, wo der lebendige Glaube nicht mehr gelebt wird. Und dann mündet das in das sogenannte finstere Mittelalter. Komplett zugeschüttet, ihr Lieben. Ich glaube, ich brauche da nichts mehr zu sagen. Aber dann waren da Leute, ich bleibe mal hier im Mittelalter, dann was zwischen Sades und Thyatira stattfindet, da findet nämlich die Reformation statt. Was hat Luther gemacht und seine Glaubensgenossen? Die haben einfach die alten Brunnen

wieder aufgedigren. Die ursprünglichen Wahrheiten, denkt mal an Luthers Kampf, was es ihm bedeutet hat, [00:59:03] die Rechtfertigung aus Glauben nochmal, wie wir sagen, auf den Leuchter zu stellen, oder die drei großen reformatorischen Prinzipien, damals wurde ja noch in Latein formuliert, allein die Gnade, allein der Glaube, allein die Schriften.

Nichts anderes, keine kirchliche Tradition, keine Menschenweisheit, nur das allein.

Eben da haben die die Brunnen aufgedigren. Und in Sades, der Zeit des Protestantismus, das ist die Zeit nach Luther, die Erben Luthers, die mit dem Glaubensgut nichts mehr anzufangen wussten, das wieder zugeschüttet haben, Landeskirchentum entstand da, wieder die Kirche unter politische Führung gestellt. Wann ist denn das nächste Mal aufgedigren worden? Eben dann waren die Glaubenden aus Philadelphia da, die haben die Schippe zur Hand genommen, haben aufgedigren, [01:00:03] ob das missionarisch war, wir könnten jetzt Namen nennen, wo Weltmission in edelstem Sinne betrieben wurde, oder Brüder, denen der Herr Einsicht in die Wahrheit, in die Lehre des Wortes Gottes gegeben hat, das war die Zeit von Bruder Bellet, von Bruder Darby, von Bruder Kelly, um nur mal ein paar Namen zu nennen. Die haben gedigren im Geist Philadelphias, zu ihnen konnte der Herr sagen, als die Brunnen wieder aufgedigren waren, als das Lebenswasser kam, du hast mein Wort bewahrt, hast meinen Namen nicht verleugnet.

Das waren Glaubensaktivitäten, wo sie sich durchgesetzt haben, die alten Wahrheiten wieder hervorgeholt haben.

Da sprudelte das Wasser von Abrams Brunnen.

Wenn wir mal bei der Zeit Philadelphias sind, da hat man aber auch hier erlebt, Esek und Sidna, das waren die anderen Brunnen, wo es nur Streit gab, [01:01:02] es gab Auseinandersetzungen, wo man sozusagen die Glaubensbewegung bekämpfte, nicht nur mit Waffen, ihr Lieben, auch das hat es gegeben, denkt mal an die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Reformationszeit, von Christenverfolgung ganz zu schweigen, sondern da gab es auch geistige Kämpfe, Zank und Streit. Es ist hochinteressant, dass sozusagen im Anschluss an die Reformation die sogenannte Zeit des Humanismus kam und des Rationalismus. Humanismus meint, Menschlichkeit zu pflegen ohne den biblischen Glauben, alles auf den Menschen auszurichten, der Mensch ist das Maß aller Dinge, Humanismus, aber dann feingeistig das Menschentum pflegen, ohne Gott.

Es gab mal in der Zeit davor sozusagen eine stehende Redewendung, [01:02:01] das kann man heute noch nachvollziehen, wenn man in manche alten Kirchen geht, zum Beispiel Barockkirchen, da musste man gucken, was ganz oben im Giebel, in der Spitze des Kirchenschiffes ist.

Da ist nicht selten ein Auge gemalt in einem Dreieck, ein Auge, davon gehen Strahlen aus und wenn du noch Glück hast und die Symbolik dieses Auges erkennen kannst, da muss man gucken, ob da oben herum steht, sub oculi Dei, unter dem Auge Gottes.

Das war ein altes Kirchenverständnis, wir brauchen die Symbole nicht, aber die Tatsache stimmt ja, dass alles was hier geschieht, unter dem Auge, dem schauenden, beurteilenden, heiligen Auge Gottes stattfindet, eben der Missbrauch fand da statt, das Zuschütten fand da statt, aber unter dem Auge Gottes fanden auch solche Bemühungen unserer Brüder statt, eben die im Glaubenskampf, wo der Verstand Siege erringen wollte, [01:03:03] über die Wahrheit des Wortes, der Rationalismus, wo sie Stand gehalten haben und wo sie sich schließlich nach 2. Timotheus 2 getrennt haben von den

Gefäßen zur Unehre.

Eben da sind sie den Weg hinausgegangen aus Totensystemen, aus dem christlichen Lager, um dieses Bild des Hebräerbriefes einmal geistlich, christlich anzuwenden, sind sie hinausgegangen. Wohin ihr Lieben?

Außerhalb des Lagers zu Christus. Seine Schmach tragen, das haben sie getragen um Christi Willen. In der Gedanke biblischer Absonderung kam in dem 19. Jahrhundert wirklich in aller Klarheit und Schönheit hervor. Und das war die Zeit Philadelphias, wo man sich sozusagen abgesondert hat aus dem Streit, aus allen Verpflichtungen, da hat man geistlicherweise Rechobot erlebt. [01:04:03] Räume, Gottschaft, Raum zwischen dem Streit und dem Genuss des Wassers in Ruhe und Frieden.

In der Absonderung von allem menschlichen Streit und System. Und eben dann haben wir den Schlusspunkt. Sozusagen den Geist wirklicher biblischer Absonderung zu kennen von diesen zerstörerischen Mächten, die uns den Genuss des Lebenswassers rauben wollen. Das ist ein geistlicher Weg hinauf nach Persebar.

Wir lesen noch einmal kurz Vers 23. Und er, Isaac, zog von dort hinauf nach Persebar. Ein geistlicher Hinaufweg und dann erlebt er Wunderbares.

Erstens, der Herr erschien ihm, das heißt er hat das Erlebnis der Gemeinschaft mit Gott. Gott redet zweitens zu ihm und was redet er?

[01:05:04] Er sagt, ich bin der Gott Abrams, deines Vaters.

Wenn wir noch ein bisschen mehr Zeit hätten, könnten wir da mal drüber nachdenken. Wer war denn der Gott Abrams?

Erstens für den Abram und zweitens für seinen Sohn. Wer war das denn?

Eben das war der Gott der Herrlichkeit, der Abram berufen hat. Das war El Shaddai, Gott der Allmächtige.

Das war Elnion, ich zitiere nur aus der Abrams Geschichte, Gott der Himmel und Erde geschaffen hat, der der Höchste ist und alles besitzt, das war der Gott Abrams.

Das war der Gott der berufenden, erwählenden Gnade.

Ich nahm Abram, um Gnaden und Segenswege mit ihm zu beginnen, um eine Verheißungslinie mit ihm zu beginnen. Ich bin der Gott Abrams. Was musste Isaac in dem Augenblick empfunden haben, [01:06:02] als er auf der Höhe, im Doppelsinn des Wortes, auf der Höhe des Glaubens war. Eben nicht mehr im Streit mit diesen Philistern, sondern frei gekämpft auf geistlicher Höhe. Gott erscheint ihm und er lebt die segensreiche Gegenwart Gottes.

Wer mein Wort hat und es hält, ist es, der mich liebt. Und ich werde kommen, der Vater wird kommen, mich ihm selbst offenbar machen. Das ist das Gegenstück von Johannes 14. Und das können wir heute erleben, liebe Schuster, dass wir noch einmal die Segenszusage Gottes bekommen. Und wie ist dieser Wohnort von Isaac charakterisiert?

Damit wollen wir schließen. Drei Dinge.

Einmal Altar, zweitens das Zelt und drittens der Brunnen.

Da haben wir alle drei Sinnbilder zusammen, die ein gesundes Glaubensleben in unseren Familien auch heute noch charakterisieren. [01:07:05] Erstens der Altar, die Gemeinschaft mit Gott, an Betung Gottes ihn nahen zu können, in das Gott sein Vorrecht bekommt.

Dann das Zelt, das uns an Fremdlingsschaft erinnert.

Wir sind Himmelsbürger, ihr lieben Geschwister, Himmelsbürger und dürfen auf das sinnen, was droben ist, nicht auf das sinnen, was auf der Erde ist.

Dann kommt Erde in die Brunnen. Und das Dritte ist, dort, dort hat er wieder das Lebenswasser.

Keine Entbehrung, ungestört, in Gemeinschaft mit Gott, mit dieser himmlischen Orientierung. Möchte der Herr schenken, das uns verlangend gemacht hat, einfach dieses Thema, dieses Thema, ernsthaft in unsere persönlichen und ehelichen [01:08:04] und unser familiäres Gebet hineinzunehmen, auch heute Abend und segnen und nutzen, aus den gnädigen, fürsorglichen Bemühungen unseres Herrn zu ziehen, der uns mit seinem Wort segnen will, der uns gut tun will, der uns fördern will, der uns in das Bild Christi umgestalten will.